

Jana Eckardt, M.A.
Prof. Dr. Simone Winko
Neuere deutsche Literatur
Arbeitsstelle für Theorie der Literatur
Käte-Hamburger-Weg 3
37073 Göttingen
Tel.: 0551-3927516/18
jana.eckardt@uni-goettingen.de
simone.winko@phil.uni-goettingen.de
Göttingen, 30.09.2025

Call for Papers: „Was geht“ – und warum? Normative Perspektiven auf literaturwissenschaftliche Praktiken (Abstract bis zum 14.11.2025)

Tagung in Göttingen, 16.–18.07.2026
Organisation: Jana Eckardt und Simone Winko

Eine ausführlichere Beschreibung der geplanten Tagung finden Sie hier: <https://www.uni-goettingen.de/de/aktuelles/72777.html>

Vor zehn Jahren erschien das Sonderheft der Zeitschrift *Germanisch-Romanische Monatsschrift*, in dem nach „Kriterien und Standards der Literaturwissenschaft“ gefragt wurde, nach Maßstäben für Ziele und nach Qualitätskriterien im Fach. Diese Frage soll wieder aufgenommen und aus der Sicht einer veränderten Forschungslage neu gestellt werden: Die Tagung soll stärker auf die mittlerweile genauer erforschte Fachpraxis und ihre durchaus kleinteiligen Praktiken (z.B. Martus/Spoerhase 2022) ausgerichtet sein und diese Ausrichtung mit einer normativen Perspektive verbinden.

Normativität ist nichts, was der Praxis bloß nachgelagert oder äußerlich wäre; normative Aspekte durchziehen vielmehr Praktiken des Interpretierens, Theoretisierens usw. in zweifacher Weise: Zum einen bestimmen sie als implizite Normen bzw. zu befolgende Spielregeln die Auffassung von gelungenen und nicht gelungenen Praktiken und legen den Rahmen dessen fest, „was geht“ (Klausnitzer 2015). Zum anderen schlagen sie sich in eigenen Beurteilungspraktiken nieder. Praxeologische Studien beschreiben und rekonstruieren in der Regel ihre Gegenstände, erklären sie teilweise auch, enthalten sich aber weitgehend der – zumindest expliziten – Beurteilung. Dennoch scheinen gerade rekonstruierte und damit explizit gemachte Praktiken in besonderem Maße Wertungen herauszufordern. Eine solche wertende Perspektive soll auf der Tagung neben der rekonstruierenden Sicht eingenommen werden, allerdings nicht im Sinne einer pauschalen Praxisschelte oder -verteidigung, sondern im Sinne der Reflexion, Diskussion und Anwendung angemessener Beurteilungsmaßstäbe, basierend auf einer fundierten Kenntnis der literaturwissenschaftlichen Praxis.

Das Themenfeld soll unter vier Perspektiven bearbeitet werden:

(1) *Materialgestützte Analysen normativer Praktiken*. Mehr oder weniger ausgeprägte normative Aspekte sind in allen literaturwissenschaftlichen Praktiken anzunehmen (vgl. Martus 2016). Erwünscht sind Beiträge, die normative Implikationen z.B. aus den faktisch befolgten Regeln innerhalb einer Praktik rekonstruieren. Darüber hinaus interessieren Analysen von Praktiken, in denen wertende Handlungen gewissermaßen institutionalisiert sind, wie etwa im literaturwissenschaftlichen Rezensionswesen oder in der fachinternen Evaluation durch Gutachten.

(2) *Beurteilung von Praktiken*. Neben dem Rekonstruieren literaturwissenschaftlicher Praktiken soll auch die Frage nach deren Beurteilung gestellt werden. Hier wären Beiträge wünschenswert, die konkrete Praktiken verschiedener Reichweite – z.B. Theoretisieren, Interpretieren, Argumentieren, Kontextualisieren, Beispiele bilden, Bezugnehmen auf den literarischen Text, Zitieren u.v.m. – begründet bewerten. Welche Kriterien werden für eine solche Beurteilung in Anschlag gebracht und/oder sollten sinnvollerweise in Anschlag gebracht werden? Diese Fragen hängen eng mit der dritten Perspektive zusammen.

(3) *Kriterienreflexion und -begründung*. Aus praxeologischer Sicht ist es naheliegend, dass explizite Regeln und implizite, befolgte Regeln nicht übereinstimmen müssen (vgl. z.B. Reckwitz 2003, 292). Wäre eine solche Diskrepanz für die Literaturwissenschaft als Wissenschaft akzeptabel? Wenn ja, unter welchen Bedingungen? Hat die Praxis immer recht, d.h. lässt sie sich nur innerhalb ihrer eigenen Regeln, ihres eigenen, impliziten Standards beurteilen (vgl. Jaeggi 2014)? Wer diese Frage verneint, steht vor der normativen Frage, welche Standards es geben sollte und wie sich die entsprechenden Geltungsansprüche begründen lassen.

(4) Unter einer weiteren reflexiven Perspektive sollen *die normativen Voraussetzungen der praxeologischen Analyse* selbst untersucht werden. Selbst wenn die Praxis nur beschrieben werden soll, gehen dann nicht doch auch normative Aspekte in die Beschreibung und Interpretation ein? Diese könnten sich etwa in der Auswahl der Gegenstände, dem gewählten Fokus der Analyse, den gewählten Beispielen u.a. manifestieren.

Die vier aus analytischen Gründen auseinandergehaltenen Perspektiven sollen auf der Tagung möglichst integriert werden. D.h. Beiträge, die sich der Reflexion und Begründung von Kriterien widmen, sollten materialgestützt vorgehen und Beiträge, die sich vornehmlich der Rekonstruktion von Praktiken widmen, könnten von einer normativen Perspektive profitieren. Von Interesse sind sowohl historische Studien als auch Beiträge zur aktuellen Fachpraxis. Eine systematische Auswertungsperspektive ist besonders erwünscht. Neben praxeologischen sind auch wissenschaftstheoretische Beiträge und normative Grundlagenreflexionen gefragt. **Das Spektrum der Beiträge darf gerne interdisziplinär sein und neben Beiträgen aus den verschiedenen Literaturwissenschaften (etwa der Germanistik, Anglistik/Amerikanistik, Romanistik oder Slavistik) auch solche aus den angrenzenden Disziplinen wie Linguistik, Soziologie oder Philosophie umfassen.**

Die Tagung findet vom 16. bis 18. Juli 2026 in der Göttinger Alten Mensa, Hannah-Vogt-Saal, Wilhelmsplatz 1, statt. Sie wird auf der Grundlage von vorab verschickten ersten Versionen der Beiträge (ca. 15–20 Seiten) durchgeführt, die auf der Tagung in einem Respondenzverfahren kurz vorgestellt und im Anschluss diskutiert werden. Eine anschließende Publikation der Beiträge ist vorgesehen. Reise- und Hotelkosten werden übernommen.

Vorschläge für Beiträge können bis zum **14.11.2025** in Form eines Abstracts (ca. 300 Wörter) sowie einer Kurzbiografie an Simone Winko (simone.winko@phil.uni-goettingen.de) und Jana Eckardt (jana.eckardt@uni-goettingen.de) gesendet werden.

Literatur

Jaeggi, Rahel: *Kritik von Lebensformen*. Berlin 2014.

Klausnitzer, Ralf: Wie lernt man, was geht? Konstitutive und regulative Regeln in Interpretationsgemeinschaften. In: Marie Lessing-Sattari / Maike Löhden / Almuth Meissner / Dorothee Wieser (Hg.): *Interpretationskulturen. Literaturdidaktik und Literaturwissenschaft im Dialog über Theorie und Praxis des Interpretierens*. Frankfurt a.M. 2015, 151–181.

Martus, Steffen / Carlos Spoerhase: *Geistesarbeit. Eine Praxeologie der Geisteswissenschaften*. Berlin 2022.

Reckwitz, Andreas: Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Eine sozialtheoretische Perspektive. In: *Zeitschrift für Soziologie* 32/4 (2003), 282–301.